

Rote Ohrläppchen für „schlechtere Hälften“

Die Protagonistinnen der Klimakteriums-Revue „Heiße Zeiten“ nehmen kein Blatt vor den Mund

Von Wolf H. Goldschmitt

Mannheim. Jugendfrei sind sie nicht wirklich, diese „Heißen Zeiten“. Sexuelle Anspielungen und rüde Ausdrucksweisen gibt es zuhauf bei diesem „Klimakteriumskracher“, der noch bis zum 10. August im Mannheimer Nationaltheater zu sehen ist: Eine musikalische Revue zum Thema Menopause, die von Hitzewallungen und dem Austrocknen im allgemeinen und im speziellen Sinn handelt. So viel ist dabei sicher: Wer's handfest mag, kommt auf seine Kosten.

Sie ist hauchdünn, diese berühmte imaginäre Linie zwischen witzig und zotig. Im Hormonical „Heiße Zeiten“ wird sie gelegentlich überstrapaziert. „Jetzt eine Latte!“ ruft beispielsweise eine der Akteurinnen und brüllt los vor Lachen. Spätestens hier merkt der Letzte im Saal, dass

nicht der cremige Schaumkaffee mit der „steifen Sahne“ gemeint ist. Oder: „Wie nennt man ein Glühwürmchen, das Viagra genommen hat? Stehlampe!“ Zum Wegwerfen.

Die Story selbst ist schnell erzählt. Vier Frauen sinnieren beim Warten am Flughafen über ihre biologischen Eigenschaften. Eine 54-jährige Karrieristin (nur Gelegenheitssex), eine biedere 55-jährige Hausfrau und dreifache Mutter

(hat vage Erinnerung an Sex), eine 57-jährige Zicke aus gutem Haus (null Sex) und die 39-jährige Kinderwunschtschi (hat Sex nur nach Eisprungkalender).

Zwei Stunden lang wird fröhlich palavert über Beckenbodengymnastik gegen Harndrang, Frust im Bett und Aufbruchslust in den Wechseljahren. Als

freu mich auf die Wechseljahre“. Glorias Gaynors „I will survive“ wird zu „Aktiv und reif“ umgefummelt. Aus „Voulez vous coucher avec moi“ von Labelle wird kurzerhand der „Viagra Song“ – passt ja auch irgendwie.

Vom Text her eine gelegentlich etwas holprige Angelegenheit. Gerade deswegen gebührt den Sängerinnen ein besonderes Lob. Übrigens, sie sind ein echtes Ensemble, weil sie miteinander und nicht gegeneinander agieren und keine der anderen die Schau stellen will.

An Klischees wird nicht gespart, wenn es um dröge, ungewaschene Ehemänner, lebensunfähige Liebhaber oder Diätkuren und misslungene Schönheitsoperationen geht. Eine auf die Bühne gebrachte Frauenzeitschrift, gewissermaßen. Es sind dann auch stets – fast zwangsläufig – die Damen im ohnehin weiblich dominierten Publikum, die immer wieder laut loslachen. Ihre mitgebrachten

„schlechteren Hälften“ bekommen angesichts des anatomischen Grundkurses in Sachen Libido allenfalls schamhaft rote Ohrläppchen.

Info: „Heiße Zeiten“ gastiert noch bis Sonntag, 10. August, jeweils 20 Uhr im Nationaltheater Mannheim und wieder vom 29. bis 31. Dezember im Mannheimer Rosengarten. Karten gibt es bei allen Geschäftsstellen der Rhein-Neckar-Zeitung.



Fast ununterbrochen verbal unterwegs irgendwo zwischen witzig und zotig: Die vier Damen in den besten Jahren, die im Nationaltheater derzeit „heiße Zeiten“ erleben. Foto: Gerold

Schauspiel wäre die Geschichte zu fade. Was die Show rettet? Musik und Tanz. Alleine oder im Quartett singen und springen Anna Bolk, Sabine Urig, Ines Martinez und Jutta Habicht gekonnt durch die Hitparaden ihrer Jugendzeit.

Ein munteres Melodienraten kann beginnen. Begleitet von einer extrem schrägen Herren-Lufthansa-Combo im Damenröckchen, wird aus Tony Christies Clap-Along-Nummer „Amarillo“ „Ich